



Nagelsberg

Ortsbeschreibung um 1880 (in Auszügen):

»Der freundliche Ort liegt malerisch an der steilen Berghalde des rechten Kocherufers, deren äußerste Spitze von den Resten der alten Burg gekrönt ist. Unmittelbar unter der Burg befindet sich ein steiles, vom Kocher angerissenes Kleb, während nach Westen zu unmittelbar das Deubachthal zu den Füßen der Burg liegt. Leider fehlt ... der hohe Bergfried, der einst die Bergspitze beherrschte.«

Zitat: Beschreibung des Oberamts Künzelsau 1883, S. 716

Erstnennung

im Jahr 1098, als Mechthild von Stein ihren Besitz, darunter auch *Nagelsberch*, dem Kloster Komburg schenkte. Der Name kommt wahrscheinlich vom Gründer der Siedlung, einem Agilo, der seinen Berg Agilsberg genannt hatte.

Aus der Ortsgeschichte

Nachdem das Kloster Komburg den Ort Nagelsberg erworben hatte, vergab es diesen als Lehen an andere. Die Herrschaftsverhältnisse änderten sich nun häufig. Von den Herrschaften wurden Dienstmannen (Männer, die im Dienst eines Hofes standen) eingesetzt, die oft zum örtlichen Adel aufstiegen. 1230 steht Nagelsberg unter Hohenlohe. 1251 erscheint ein Heinrich von Nagelsberg, ein Dienstmann der Herren von Boxberg, in einer Urkunde über die in der Nähe liegende Burg Lichteneck. Nach mehreren Herrschaftswechsels im 13. Jh. wurde 1324 der letzte Angehörige des Hauses Nagelsberg, Ritter Otto Hesch von Nagelsberg, zu Grabe getragen und der Streit um dessen Besitz begann.

Kloster Komburg, Erzbistum Mainz, Grafschaft Hohenlohe und die Freiherren von Stetten hatten Anteile. 1361 kam es zu einem Burgfrieden. 1492 erwarb der Kurfürst Berthold von Mainz im Tausch mit seinem Besitz in Neufels die letzten hohenlohischen Anteile: Nagelsberg gehörte nun ganz zum Erzbistum Mainz.

Mainzer Amtsort

Für das Amt wird im Dorf ein Amtshaus im Renaissancestil gebaut. Friedrich von Wichsenstein zog als seither hohenlohischer Amtmann nun als erster Mainzischer Amtmann (auch Keller genannt) 1492 ins neue Gebäude ein.

Amtmänner kamen zuerst aus dem adeligen Stand, dann aus dem gelehrten Stand und später aus dem gebildeten Bürgertum.

Während des 30-jährigen Krieges nahmen die Schweden 1632 Nagelsberg in Besitz und schenkten diesen den Grafen von Hohenlohe. Doch zwei Jahre später, nach der Schlacht bei Nördlingen, als die katholische Seite gewann, kam Nagelsberg wieder zurück an Mainz. Ab 1768 wurde auch der Besitzanteil von

Mainz in Künzelsau, nachdem dort das Mainzer Haus verkauft wurde, von Nagelsberg aus verwaltet. 1772 bis 1778 erfolgte die Verwaltung von Krautheim aus. 1803 fiel Nagelsberg an Hohenlohe-Ingelfingen und 1806 an das Königreich Württemberg.

Vergrößerung der Markung

1830 hat sich die Gemeinde Nagelsberg auf der Höhe westlich von Garnberg um 49 ha vergrößert. Dem Fürsten von Hohenlohe kaufte die Gemeinde für 23.000 Gulden Waldflächen ab, die dann gerodet und an 66 Bürger verlost wurden.

Eingemeindung

Am 1. Dezember 1937 wurde Nagelsberg nach Künzelsau eingemeindet, weil die Infrastrukturkosten durch den Bau des Flachswerkes die Gemeinde überfordert hätten. Die Nagelsberger Markungsflächen in der Kocheraue und am Hang waren auch für die zukünftige Entwicklung Künzelsaus bedeutsam.



Stadtgeschichte Künzelsau: Nagelsberg



Burg Nagelsberg, vor 100 Jahren | mit Fernblick ins Kochertal bis nach Criesbach und nach Künzelsau

Wichtige Gebäude

Burg Nagelsberg

Auf einem Sporn des unteren Muschelkalkes hoch über dem Kocher wurde wahrscheinlich im 13. Jahrhundert eine Burg errichtet. Sie diente den Herren von Nagelsberg als Sitz, erwähnt 1251. Über eine Zugbrücke, seit 1688 Steinbogenbrücke, die den Halsgraben überspannt, gelangte man durch das Tor in einen Innenhof, den die Gebäude bilden. Diese stehen teilweise auf alten Burgmauern und über alten Gewölbekellern. Der 120 Fuß hohe Bergfried prägte das Ortsbild.

Im Jahr 1803 verkaufte Fürst Friedrich von Hohenlohe-Ingelfingen das Schloss an mehrere Judenfamilien. Der Bergfried stürzte am 30. Januar 1822 wegen Fundamentverschiebungen ein. Ein großer Brand im Jahr 1847 zerstörte die alten Bauten. Die jetzigen Gebäude im »Schloss« sind neueren Datums und alle in Privatbesitz.

Zarge

Als erster befestigter Wehrbau der Herren von Stein stand die Zarge auf einer gegenüberliegenden Bergnase. (siehe Text \Rightarrow Zarge)

Kelter

Neben Landwirtschaft war früher der Weinbau eine Haupteinnahmequelle. An den Hängen des Kocher- und Deubachtales wuchsen Reben. Eine erste Kelter ist auf 1298 datiert. Diese ist heute in Privatbesitz und wird als Probelokal einer Jagdhornbläsergruppe genutzt. 1857 war ein ausgesprochen guter Jahrgang. Die neue Kelter gegenüber dem »Schloss«, erbaut 1701, wird heute auch vom Mostverein im Herbst genutzt. Eine alte Tradition lebt somit weiter.



St. Jakobus Kirche

Im Jahr 1516 wurde eine Kapelle in Nagelsberg gebaut, aus ihr entstand 1607 die Kirche St. Jakobus, die 1681 erweitert wurde. Im Inneren sind einige Epitaphien von Nagelsberger Amtmännern und Pfarrern. Vor der Reformation war Nagelsberg Filial von Künzelsau, nach dem Kirchenbau ab 1618 selbständige Pfarrei. Unweit der Kirche stand das Spital, eine Herberge für Pilger auf dem Jakobsweg.



1672 wurde der Friedhof am westlichen Dorfrand eingeweiht. Durch den Zuzug von katholischen Heimatvertriebenen wuchs die Kirchengemeinde. Pfarrer Ehrenfried schuf 1954 durch eine Innenrenovierung mehr Raum in der Kirche. Im Neubaugebiet wurde 1973 die neue Christuskirche mit Pfarrhaus eingeweiht. Nagelsberg pflegt ein reges katholisch-kirchliches Leben.



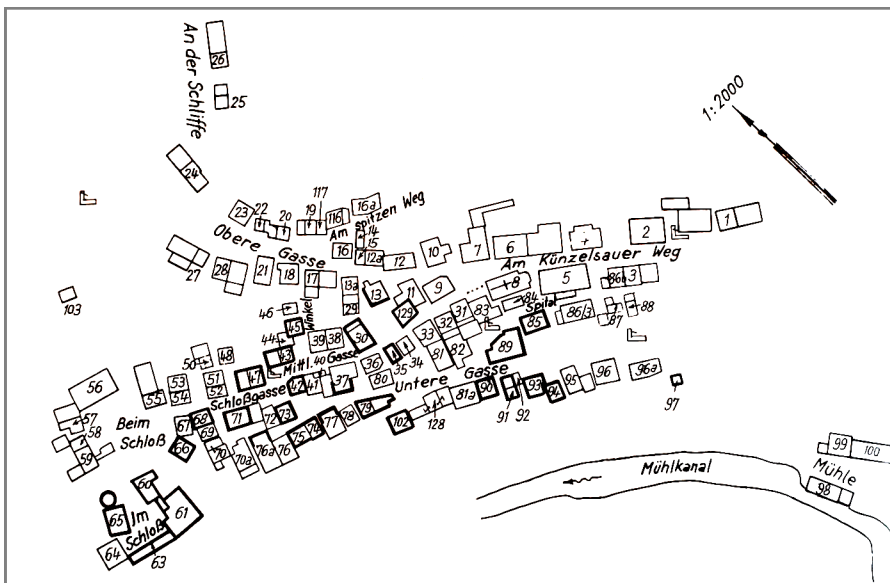
Schule

Sie bestand seit 1627, ein neues Schulgebäude wurde 1840 erbaut, heute Bruno-Lambert-Straße 9. In zwei Schulsälen wurden die Klassen 1-4 und 5-8 unterrichtet. Ab 1965 kamen die Klassen 5-8 nach Künzelsau, ab 1972 die Klassen 1-4 nach Amrichshausen/Belsenberg. Viele Grundschüler besuchen auch die Grundschule in Künzelsau. Im Mainzer Haus gab es



einen katholischen **Kindergarten** ab 1926. Dieser wurde 1955 in einen Neubau an der Steige verlegt.

Stadtgeschichte Künzelsau: Nagelsberg



Gebäude im jüdischen Eigentum 1830 (fett umrandet)
Quelle: Heimatbuch Künzelsau II, Erforschung und Darstellung von Hubert Lung



Über eine Brücke kam man in die Synagoge
Quelle: Heimatbuch Künzelsau II

Juden im Ort

Die Kurfürsten von Mainz erlaubten, dass sich Juden in ihren Territorien niederließen, dies auch aus finanziellen Gründen. Dem Mainzer Erzbistum gehörten ab 1330 Teile in Nagelsberg. Die Grafen von Hohenlohe vereinbarten 1455 und 1475, in ihren Besitzungen keine Juden ansiedeln zu lassen. 1580/81 wurden Juden aus Künzelsau vertrieben. Da Nagelsberg von Hohenloher Herrschaftsgebiet umgeben war, war das mainzische Nagelsberg für die handelstreibenden Juden ein geeigneter und sicherer Wohnplatz.

Judenzoll

Zogen Juden damals durch fremdes Land, mussten sie Judenzoll entrichten. So erhöhte 1670 das hoheloische Ingelfingen den Zoll für zu Fuß gehende Juden von 3 auf 10 Kreuzer, für reitende Juden von 6 auf 20 Kreuzer. Der mainzische Amtmann Heinrich Mosbach setzte sich dafür ein, dass der Zoll wieder reduziert wurde.

Jüdische Gemeinde

Seit 1656 bestand in Nagelsberg eine jüdische Gemeinde. Die jüdischen Familien wohnten möglichst nah beieinander.

Untere Gasse, Mittlere Gasse und Schlossgasse wurden bewohnt (siehe Ortsplan oben). Wegen ihrer Handelstätigkeit besaßen sie meist Wohnhäuser mit großen Gewölbekellern, kaum mit Stallungen und Scheunen. 1806 waren es 91 jüdische Einwohner, 1841 die Höchstzahl von 158, 1880 waren es 65 und 1900 waren es 15. Zeitweise waren rund $\frac{1}{3}$ der Einwohner jüdisch. Ende des 19. Jahrhunderts ließen sich viele wieder in Künzelsau nieder oder wanderten in andere Länder aus.

Schlossverkauf

Als Nagelsberg 1803 zu Hohenlohe-Ingelfingen kam, ließ sich Fürst Friedrich Ludwig in Nagelsberg huldigen. Den hoheloischen Judenzoll hob er auf und verkaufte das von Mainz erhaltene Schloss Nagelsberg an darin wohnende jüdische Familien.

In Nagelsberg besaß die jüdische Gemeinde diese Gebäude:

Synagoge

in der Unteren Gasse (Gebäude Nr. 94 im Plan oben), erbaut 1789, war ein zweistöckiges Gebäude mit den Maßen 9,00m x 6,70 m. Die Synagoge zierte ein Walmdach mit Biberschwanzziegeln. Der untere Stock hatte drei kleinere Zimmer, der Hauptstock einen großen Raum und auf jeder Außenseite zwei schmale hohe Fenster. Bis 1876 war hier auch die jüdische Schule untergebracht. Die Toten wurden, auf dem Judenweg an der Zarge vorbei, zum jüdischen Friedhof nach Berlichingen überführt und beigesetzt.

Mikwe

Ganz unten im Keller der Synagoge wurde mit dem Bau auch ein rituelles Bad eingerichtet. Das Tauchbecken hatte Zulauf von fließendem kaltem Wasser, welches aus einem Felsen hervorsprudelte. 1830 wurde dieses Bad durch einen Neubau etwas weiter unterhalb ersetzt (Gebäude Nr.91). Neue Vorschriften des württembergischen Ministeriums empfahlen einen Einbau von Einrichtungen zur Erwärmung des Wassers.

Mit der Einweihung der neuen Synagoge in Künzelsau am 30. August 1907 wurde die israelitische Gemeinde Nagelsberg in Künzelsau integriert. Die hiesige Synagoge wurde an den Gastwirt der angrenzenden Adlerwirtschaft verkauft und als Saal genutzt. 1960 ließ der Adlerwirt die ehemalige Synagoge abbrechen, um den Saal vergrößern zu können.

1933 lebten in Nagelsberg noch fünf jüdische Frauen, von denen zwei deportiert und ermordet wurden.

Abbruch

Im Jahr 2020 wurden die Gebäude der Gastwirtschaft Adler abgebrochen, um an diesem Platz ein Dorfgemeinschaftshaus zu errichten. Das rituelle Bad im Keller sowie die Fundamente der Synagoge blieben dabei erhalten und wurden in den Neubau einbezogen.

Stadtgeschichte Künzelsau: Nagelsberg



Blick vom Kocherufer bei Künzelsau über die Kocherwiesen nach Nagelsberg

Die Kocherwiesen

Blickte man von Künzelsau nach Nagelsberg, so lag die Kocheraue als freie Überschwemmungsfläche für Hochwasser vor einem. Unterhalb Nagelsberg stand am Kocher eine schon im Mittelalter erwähnte Getreidemühle und daneben das Gasthaus »Zum Anker«.

Die **Eisenbahn** wurde von Künzelsau nach Forchtenberg weitergebaut, gleichzeitig ein Wehr mit **Kanal**



für das Elektrizitätswerk in Ingelfingen. Am Gasthaus »Zum Anker« bekam Nagelsberg eine Haltestelle. 1924 wurde die Bahnstrecke feierlich eröffnet.

Mit der Eingemeindung 1937 nach Künzelsau kam diese Kocheraue zur Stadt Künzelsau. Im Rahmen eines Auswahlverfahrens erhielt die Stadt den Zuschlag für einen Industriebetrieb.

Das **Flachswerk** wurde 1938 fertiggestellt. Der Platz in der Au eignete sich hervorragend: Ebenes Gelände, genügend Wasser und ein Bahnanschluss. Für viele Nagelsberger ein naher und sicherer Arbeitsplatz. Der von Bauern nach der Ernte angelieferte Flachs wurde geriffelt, die Garben in ein Röstbecken gesetzt, danach getrocknet, gebrochen, durch Kämme gezogen, um die Fasern zu gewinnen. Diese grüne Faser wurde von Spinnereien und Webereien weiter verarbeitet. 1956 wurde das jetzt unrentable Werk geschlossen.



Kocherwiesen mit Flachswerk | Quelle: Künzelsauer Heimatbuch II

Die neue **Bundesstraße B19** unterhalb Nagelsberg wurde in den Jahren 1959-1960 gebaut. Dabei wurde auch der Gasthof »Zum Anker« abgebrochen.

Das **Milchwerk** nahm 1957 unter dem Namen »Dauermilchwerk Hohenlohe-Franken« seinen Betrieb in den bestehenden Gebäuden auf. Die Tagesanlieferung stieg von 34.000 kg im Jahr 1957 auf 1.350.000 kg im Jahr 1982. Aus der Rohmilch wurden Kondensmilch, Kaffeesahne, Milchpulver und Futtermittel hergestellt. Diese Produkte wurden sogar in Länder Afrikas und Arabiens exportiert. Ab 1980 firmierte der Betrieb unter »Landgold Milch GmbH Künzelsau« und hatte 1982 rund 240 Beschäftigte bei einem Umsatz von ca. 350 Mio. DM. Im Werksgelände wurde laufend in neue Produktionsanlagen investiert. Das Werk gehörte ab 1989 der »Südmilch AG«. Nach der Wende engagierte sich diese 1992 bei der Sachsenmilch AG. Fehler des Managements führten zum finanziellen Niedergang, bekannt geworden als Südmilch-Skandal. Die insolvente Südmilch AG wurde von Campina aus Holland übernommen und der Betrieb in Künzelsau 1993 eingestellt. Viele Jahre standen die Gebäude nun leer.



Das Milchwerkareal bei einem Winterhochwasser
Quelle: Johannes Rückgauer

Einkaufszentrum Auf Betreiben der Stadtverwaltung wurden die Kocherwiesen umstrukturiert. Bestehende Gebäude wurden umgebaut, andere abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Es siedelten sich Verbraucher- und Einkaufsmärkte an: Globus-Baumarkt, Lidl-Discountmarkt, Edeka-Einkaufsmarkt, Mustang-Outlet-Store, HEM-Elektro-Fachmarkt, Fachgeschäft Fenchel-Raumdesign, Landwehr-Getränkemarkt, Dänisches Bettenlager JYSK, Berner-Profi-Point, MC-Donalds-Restaurant, Tankstelle. Ferner hatte sich die Fa. Ziehl-Abegg hier schon vorher mit dem Ventilatoren-Werk IV vergrößert, welches 2019 leer stand und die Stadt Künzelsau zur Schaffung von Wohnraum erworben hat und abbrechen ließ. Die Kocherwiesen wurden zum Einkaufszentrum am Stadtrand.



Stadtgeschichte Künzelsau: Nagelsberg



Nagelsberg bis heute

Nach 1950 dehnte sich Künzelsau auf Nagelsberger Markungsfläche vom Zollstock nach Westen bis zur Kappensteige aus. Vom Egerlandweg bis zur Mainzer Straße zog sich das Baugebiet.

Auch vom Ortskern Nagelsberg ausgehend schlossen sich Neubaugebiete an:

1950 - 1957 Steige und Mühlbergstraße

1960 - 1965 Schönblick

1965 - 1970 Amselweg und Bruno-Lambert-Str.

1970 - 1977 Im Vögelein, auch mit Terrassenhäusern

1979 - 1982 Das Dorfentwicklungsprogramm sorgte für manchen Neubau und für farbenfrohe Fassaden im Dorfkern. Mit diesem Programm wurde auch der Lindenplatz vor der Kelter neu gestaltet.

Aus dem Dorfkern siedelten 5 Landwirte in Aussiedlerhöfe auf die Höhe um. Das 1830 erworbene Gebiet war dafür das geeignete Gelände.

Einwohnerzahlen

<u>1812</u>	<u>496 EW</u>	<u>1826</u>	<u>537 EW</u>
<u>1857</u>	<u>581 EW</u> , darunter 167 Juden		
<u>1910</u>	<u>410 EW</u>	<u>1950</u>	<u>623 EW</u>
<u>1970</u>	<u>716 EW</u>	<u>1980</u>	<u>641 EW</u>
<u>2007</u>	<u>520 EW</u>	<u>2010</u>	<u>524 EW</u>
<u>2015</u>	<u>578 EW</u>	<u>2021</u>	<u>512 EW</u>

Vereine

Der **Kirchenchor** gestaltet schon lange das religiöse Leben in der Gemeinde mit.

1927 Liederkranz widmet sich dem weltlichen Liedgut und veranstaltet für das Dorf Maifeste und Wein feste in der alten Kelter.

1951 Sportfreunde Nagelsberg gründeten sich mit Schwerpunkt Tischtennis, 1968 wird ein Vereinsheim in der Kocheraue eröffnet.

2002 FC Phoenix Nagelsberg ist ein erfolgreicher Fußballverein.

2018 Dorfgemeinschaft Nagelsberg, aus der Bürgerinitiative Pro Nagelsberg von 2013 hervorgegangen, stärkt das Zusammenleben im Ort.

2019 Mostverein Nagelsberg (Vorgänger war die Mostkellerei Nagelsberg GbR, davor ab 1949 die Winzergenossenschaft Nagelsberg) bietet eine Vermostung von Früchten aus Streuobstwiesen im Herbst in der alten Kelter an.

Infrastruktur

1928 In die erste neue **Wasserleitung** wurde eigenes Brunnenwasser eingespeist.

1972-1981 Die **Kanalisation** des Ortes erfolgte in Abschnitten, dabei wurde die Wasserleitung erneuert.

1975 Das **städtische Gymnasium** bezog den Neubau am Nagelsberger Hang, 2001 erhielt das Ganerben-gymnasium einen Erweiterungsbau.

2020 begann ein **Dorfsanierungsprogramm**, 6-8 Jahre später soll Nagelsberg ein attraktiver Stadtteil sein.

2022 wird das neue **Dorfgemeinschaftshaus** eröffnet. Es dient nun den Nagelsbergern als Zentrum ihres Stadtteillebens.



Nun fertig: Das neue Dorfgemeinschaftshaus

Besondere Kulturangebote

Im **Gasthaus „Krone“** zog jahrelang ein Musikkulturprogramm im RatzFatz junge Gäste an. 2018 wurde es geschlossen.

1969 ließ sich der **Puppenspieler Ted Moré** aus Nordrhein-Westfalen in Nagelsberg nieder. Einen alten Bauernhof baute er um zu einem Zimmertheater mit 99 Plätzen. Hier spielt er selbst-

inszenierte Stücke mit seinen kreativ gestalteten Puppen für kleine und große Leute.



Text: Ehrenfried Biehal | 2021 | 2025
mit Unterstützung von Johannes Rückgauer, Nagelsberg
Fotos: alle Fotos, wenn nicht anders angegeben: Ehrenfried Biehal | 2021
Quellen: Jürgen Rauser: Künzelsauer Heimatbuch II, Künzelsau 1984
Beschreibung des Oberamts Künzelsau, Stuttgart 1883
www.alemannia-judaica.de/nagelsberg_synagoge.htm